

Spirituelle Reise im Juli

Auszüge aus dem Buch „Religiöse Feste“

von Swami Krishnanandaji Maharaj

ausgewählt von Sri U. Narayana Rao

Copyright © THE DIVINE LIFE Trust SOCIETY, Rishikesh, Indien

Einführung

Swamiji Krishnanandaji Maharaj war einer der größten Philosophen und Mystiker seiner Zeit. Er erleuchtete durch persönlichen Kontakt, seine vielen Gespräche und Lehrreden zahllose Sucher auf der ganzen Welt. Viele Lehrreden und Gespräche wurden in Buchform von der Divine Life Society veröffentlicht.

Die Texte „Religiöse Feste in Indien“ stammt von einer Vielzahl von Lehrreden von Swamiji Maharaj. Eine vollständige Übersetzung findet ihr unter „Online Bücher - Andere Texte“ unter derselben Internet-Adresse. Hier handelt es sich um Auszüge aus diesem Buch. - Die Tiefe von Swamijis Gedanken sind für spirituelle Sucher auf der ganzen Welt eine große Freude.

Swamiji Hamsananda bat mich, ein Büchlein mit o.a. Namen, mit ausgewählten Texten aus einer Vortragsreihe von Swami Krishnanandaji Maharaj vorzubereiten. Je-des einzelne Kapitel wird den Leser auf höhere spirituelle Ebenen tragen.

Inhaltsverzeichnis

1. Tapas ist wie brennendes Feuer durch die Kontrolle der Sinne
2. Das Ziel des Lebens ist Gott-Verwirklichung
3. Objekte sind außerhalb, Wirklichkeit ist universal
4. Die Absicht der Menschheit besteht nicht nur darin, im Leben voranzukommen
5. Freiheit ist eine Art von Furchtlosigkeit, die aus dem Streben nach der Weisheit des Lebens kommt
6. Niemand wurde geboren und niemand ist gestorben, es fand nur ein Ortswechsel statt
7. Diese Welt wird niemals unter einem Mangel großer Botschafter der Wahrheit leiden
8. Bindungen an das, was nicht ist, ist Samsara; und Eintreten in ES, was ist, ist Gott-Verwirklichung
9. Die täglichen Aktivitäten der Sinne sind der Mitternachts-Schlummer des Atman
10. Der Geist verlangt mehr nach Kontakt als nach einer Verbindung
11. Wissen ist ein Segen direkt von Lord Siva
12. Der Pfad des spirituellen Sadhana ist ein Mysterium

13. Spirituelles Sadhana ist eine Kunst, durch die man immer kleiner wird
14. Das *Radhakrishna* Mysterium ist ebenso ein Geheimnis wie Gott selbst
15. Das Schmelzen der menschlichen Individualität wird als Gott-Liebe bezeichnet
16. Meine und deine Seele sind ein und dasselbe
17. Religion ist die Wissenschaft der Seele
18. Alle Wünsche sind letztendlich Wünsche der Seele
19. *Kama, Krodha* und *Lobha* sind die Tore zur Hölle
20. *Mala* und *Vikshepa* sind die schlimmsten Gegner im spirituellen Streben
21. *Sattva* ist das transparente Glas zwischen Mensch und Wahrheit
22. Der Weg des *Sadhana* ist auch ein kosmisches Bemühen der Seele
23. Niemand kann so reich wie ein Yogi sein
24. Gott kann manchmal eine Inkarnation annehmen, die körperlich sichtbar ist
25. Schmerz ist nur eine Weigerung des Bewusstseins, die Glückseligkeit der göttlichen Schöpfung zu akzeptieren
26. Der Mensch hat Pflichten gegenüber allem im Universum
27. Die Veden sind wissenschaftlich
28. Es heißt, das Notwendigste einer Religion sind *Yajna, Dana* und *Tapas*
29. Wünschen ist die stärkste Kraft auf der Welt.
30. Das Göttliche ist eine integrierende Kraft, während die Tugend nur ein Gegengewicht zum Laster ist.
31. Wie kann ein- und dasselbe Freund und auch Gegner sein?

1. Tapas ist wie brennendes Feuer durch die Kontrolle der Sinne

Swami Sivanandaji war Dr. Kuppuswami in seinem Purvashrama. Als er 1922 nach Rishikesh kam, gab es dort nur wenige Bewohner und kleine Behausungen und einige Sadhus, die in armseligen Hütten hausten. Es heißt, dass er 1924 Swami Visvananda Sarasvari begegnete, der ihn als Sannyasa in den Mönchsorden aufnahm und ihm den Namen Swami Sivananda Sarasvati gab. Dies geschah am 1. Juni desselben Jahres. Swami Visvananda ist der Öffentlichkeit nur wenig bekannt und stand Swami Sivananda Maharaj nicht nahe. Es war ein durch Gott und Jnana Sannyasa bestimmtes einzigartiges Zusammentreffen zweier Persönlichkeiten, bei dem Swami Sivananda das Jnana Sannyasa angeboten wurde: Jnana Sannyasa schließt Sannyasa ohne Rituale ein. Die rituelle Bestätigung dieses Jnana Sannyasa wurde von Swami Vishnudevanandaji Maharaj vom Kailas Ashram durchgeführt. Swami Visvanandaji Maharaj war sein Diksha Guru, Swami Vishnudevanandaji Maharaj war sein Sannyasa Kriya Guru. Swami Sivananda hatte zu beiden eine Beziehung. Aus den Überlieferungen konnte man erfahren, dass er mit der Vedanta ebenso wie mit der Sannyasa-Disziplin und Tapas vertraut

war. Er definierte Tapas wie „das Feuer durch die Kontrolle der Sinne“. Eines Tages stellte er Swami Krishnananda die Frage: „Was ist Taps?“ Doch bevor dieser irgendetwas antworten konnte, gab Swami Sivananda selbst die Antwort: „Tapas brennt wie das Feuer durch die Kontrolle der Sinne. Tapas ist die Hitze, die im spirituellen Körper durch Kontrolle der Sinne produziert wird, da deren nach außen gerichtete Bewegung die Energie erschöpft und den Körper schwächt.“ Alle Erfolge werden durch Tapas erzielt. Das ist die Lehre. Es gibt keine Heiligen ohne Tapas. Es gibt keine Spiritualität ohne Tapas. Tapas ist dasselbe wie Sannyasa.

2. Das Ziel des Lebens ist Gott-Verwirklichung

„Gott-Verwirklichung zuerst, alles andere folgt danach automatisch.“ Dies war und ist die Lehre von Swami Sivanandaji Maharaj und das suchende Verlangen des Herzens. Es gibt nur wenige, die dieses ungenießbare Ziel aller Wahrheiten, dass die Gottverwirklichung das höchste Ziel des Lebens ist, derart machtvoll erklären können. Viele verdünnen diese Wunschvorstellung mit der Aussage: ‚plus Welt‘, ‚plus Menschlichkeit‘ usw. Da heißt es dann: „Gott und Welt“, „Gott und Menschlichkeit“, doch es gab nur einen, der nichts zu Gott oder der Vollkommenheit Gottes hinzufügte. Göttliche Gegenwart und das Erkennen von Gottes Gegenwart, ist das wichtigste Ziel menschlicher Aktivität, ist oberstes menschliches Verlangen. Der Vollkommenheit Gottes gibt es nichts hinzuzufügen, denn Gott ist ein anderer Name für Vollkommenheit. Kann man dieser Vollkommenheit irgendetwas hinzufügen? Nein, sonst würde Vollkommenheit aufhören zu existieren. Vollkommen ist das, wo man nichts hinzuzufügen braucht, und vollkommen ist das, was nicht gemindert werden kann, - diese Vollkommenheit ist Gott. Die meisten seiner früheren Schriften begannen mit folgender Erklärung: „Das Ziel des Lebens ist Gott-Verwirklichung.“ Wenn man sagt, das Ziel des Lebens ist Gott-Verwirklichung, muss man dem nichts hinzufügen. Es wurde damit alles gesagt. Vairagya, Zurückziehen oder Sannyasa fließen spontan aus der Akzeptanz, aus dem Herzen, aus der Tatsache, dass das Ziel des Lebens Gott-Verwirklichung ist. Es folgt wie eine notwendige Konsequenz. Es bedarf keiner anderen Aussage. Wenn das Ziel des Lebens Gott-Verwirklichung ist, sollte Gott die Wirklichkeit sein, denn es kann keine Unwirklichkeit oder geringere Wirklichkeit als Ziel des Lebens angenommen werden. Nur was Wirklichkeit ist, kann Ziel sein; weder Unwirkliches kann Ziel des Lebens sein noch Teil der Wirklichkeit kann Ziel des Lebens sein. Nur vollkommene Wirklichkeit kann das Ziel des Lebens sein. Darum muss Gott die höchst vollkommene aller Wirklichkeiten sein. Vollkommene Wirklichkeit schließt alles aus, was sich künstlich durch ein Etikett von Äußerlichkeit gibt oder durch die Schwäche des Fleisches in einer vorübergehenden Assoziation befindet.

3. Objekte sind außerhalb, Wirklichkeit ist universal

In der Isavasya Upanishad heißt es: ‚Was immer sich bewegt oder nicht bewegt, was immer sichtbar oder unsichtbar ist, wohnt im Absoluten Sein oder Gott.‘ In der Isavasya Upanishads heißt es: ‚Hier ist die Saat von Vairagya und Sannyasa.‘ Es bedeutet, Verzichten und erfreuen. Sich durch Verzicht erfreuen, und nicht durch den Besitz. Die Freude durch Verzicht

ist intensiver als durch den Besitz von weltlichen Dingen. Zufriedenheit, Vergnügen oder Freude durch das Streben nach Sinnesobjekten ist schmerzlich, wenn sie in Gestalt von Zufriedenheit kommt. Doch Freude, die durch den Verzicht kommt, bedeutet ständige Freude. Woran liegt das? Es liegt am Verzicht falscher Werte, was spontan zu einem Zufluss von Gott-Bewusstsein und Substanz von Wirklichkeit im Herzen führt. Wenn Substanz oder individuelles Sein bewusst werden, kommt es zur Offenbarung der Freude (Ananda). Durch Besitz, dem Streben nach Objekten oder durch Berührung mit vergänglichem, flüchtigen Werten kommt man nicht mit der Wirklichkeit in Kontakt, sondern entfernt sich von ihr. Je mehr man an Objekte glaubt, desto weiter ist man von der Wahrheit oder Wirklichkeit entfernt. Je mehr man mit den Dingen in Berührung kommt, desto mehr entfernt man sich unbewusst von der Wirklichkeit Gottes. Die Berührung mit Objekten ist das Gegenteil von der Berührung mit der Wirklichkeit, denn während Objekte äußerlich sind, ist Wirklichkeit universal. Je mehr Kontakt mit Objekten, desto weniger Kontakt mit der Wirklichkeit; und konsequenterweise desto größer ist der Schmerz, den man in diesem Leben erleidet. In der Isavasya Upanishad heißt es: Begehre nicht die Dinge dieser Welt. Verzichte auf falsche Werte in dem Bewusstsein, dass Gott die gesamte Schöpfung bewohnt, egal ob beweglich oder unbeweglich. Das ist in gewisser Weise die Quintessenz des Gospels eines göttlichen Lebens, das die Lehren und Schriften von Swami Sivanandaji Maharaj inspirierten.

4. Die Absicht der Menschheit besteht nicht nur darin, im Leben voranzukommen

Wenn die Suche der Freiheit dient, wird das Wissen als das Bemühen zum Erreichen dieser Freiheit gesehen. Die Institutionen der Welt sind die Instrumente zur Umsetzung des Bemühens, um die menschliche Freiheit zu erlangen. Eine Analyse der Struktur des menschlichen Geistes und sein Verlangen offenbart, dass es grundsätzlich eine Ähnlichkeit für den Drang im menschlichen Charakter und seinem Bemühen immer größere Meisterschaften über die Techniken zum Erreichen der Freiheit gibt. Auf diese Weise entspricht die Zunahme des Wissens der Zunahme der Fähigkeit eines Menschen Freiheit zu erlangen. Doch Freiheit wovon, ist grundsätzlich die Frage. Wenn diese Frage nicht beantwortet werden kann, weiß man auch nicht, welches Wissen gemeint ist, und implizit was Bildung ist, denn Bildung ist der Prozess für das Streben nach Wissen. Während all das Erlernte, die Künste und Wissenschaften, was auf den weltlichen Institutionen erlernt werden kann, ist gut für einen selbst und soweit es hilft, notwendig, um sein Leben auf die eine oder andere Weise zu meistern. Man muss allerdings wissen, dass die Absicht der Menschheit nicht nur dem Vorankommen im Leben dient. Viele Menschen kommen - oberflächlich betrachtet - in ihrem Leben gut voran, doch sind in ihrem Herzen nicht glücklich. In ihrem Streben nach Harmonie sind Gurudev Sri Swami Sivanandaji Maharaj und andere Meister sicherlich nicht auf ausgetretenen Pfaden gesellschaftlicher Traditionen gewandelt oder sind ihren persönlichen Eigenheiten und Gefühlen gefolgt, sondern haben Wege und Möglichkeiten gesucht und gefunden, die Mysterien zu entschlüsseln, die dem Verlangen der Menschheit zugrunde liegen, und brachten den Suchenden wahre Erleuchtung, was sicherlich ein besseres Wort für Wissen ist. Dafür muss man schrittweise von einer Ebene der Wirklichkeit zur nächsthöheren Ebene voranschreiten. Das Wissen

muss insoweit an das individuelle Lebensgrundlage angepasst werden, damit es bei der Suche behilflich ist, nach der jeder offenbar verlangt. Ein komfortables Leben ist einfach, doch es ist schwierig dabei glücklich zu sein.

5. Freiheit ist eine Art von Furchtlosigkeit, die aus dem Streben nach der Weisheit des Lebens kommt

Was als Institutionen, Akademien, Gesellschaften, Universitäten, Colleges usw. bezeichnet wird, sind angenehme Institutionen, um Menschen zu bilden und ein Wissen für das Leben zu vermitteln, was sie frei und glücklich machen sollte, selbst wenn sie absolut allein sind. Diese Einrichtungen haben jedoch ihr Ziel verfehlt. Es ist wenig sinnvoll, sich mithilfe von Polizei oder Soldaten in der Gesellschaft frei zu bewegen. Das ist keine Freiheit. Freiheit ist eine Art von Furchtlosigkeit, die aus dem Streben nach der Weisheit des Lebens wächst, was wiederum mit der Wirklichkeit des Lebens identisch ist. Welche Art von Institution, ob Akademien oder Universitäten, man in die Gesellschaft einführt ist wenig zielführend, solange sie nur dazu dienen, Instinkte und Gefühle der Menschen in der Gesellschaft zufrieden zu stellen, aber nicht der Seele helfen. Wenn das Erlernte nicht frei und zuversichtlich macht, ist das erworbene Wissen wertlos. Man mag gebildet sein und einen guten Ruf erworben haben. Man kann Zentrum und Ziel des Applauses der Gesellschaft sein, was eine andere Art von Täuschung durch die Gesellschaft ist. Doch das alles hilft nicht, wenn die letzte Stunde kommt. Der Zweck der Einrichtung der Divine Life Society, und das gilt auch für seine Akademie, ist eine Atmosphäre oder angenehme Umgebung vorzuhalten, um in der Kunst des Wissens im Kontakt mit der Wirklichkeit voranzuschreiten. Wie könnte man solche Dinge vergessen wie: „Ich gehöre zur Ramakrishna Mission“, „ich gehöre zur Divine Life Society“, „ich gehöre zum Sankaracharya Orden“, „ich gehöre zum Ramanuja Orden“? Selbst große Denker können sich nicht diesem patriotischen Denkmodellen entziehen; und sie brechen auch vor Gott nicht das Eis. Es kümmert nicht, was Gott denkt, wenn man von der Gesellschaft unterstützt wird. Was wäre der Tod, wenn es nicht den Ärger der Natur gäbe, die aufgrund der Missachtung ihrer Gesetze über den Menschen kommt? Die Kräfte der Natur sind wachsam, aktiv und intelligent. Sie schlafen nicht. Sie sind nichts anderes als die Finger Gottes, die in dieser Welt operieren. Das Erwachen in diese Tatsache ist vielleicht der Zugang zu dem Pfad eines spirituellen Lebens.

6. Niemand wurde geboren und niemand ist gestorben, es fand nur ein Ortswechsel statt

Einer der größten und bekanntesten Gurus Indiens, der heute noch verehrt wird, ist der große Heilige Veda Vyasa, bekannt als Krishna Dvaipayana. Es gibt viele Hinweise über seine Größe, seine Macht, die in den Puranas, insbesondere in der Mahabharata, erwähnt werden. Es ist kaum zu glauben, wenn man am Ende der Mahabharata über seine große Kraft zu einer bestimmten Gelegenheit liest. Als der Krieg vorüber war, betrauernten die Pandavas ihre toten Verwandten. Der Heilige Vyasa kam und sprach einige tröstliche Worte, um ihre Herzen zu befriedigen. „Warum trauert ihr?“ fragte er die Pandava Mütter, Kumi und

Gandhari. Die Mütter sagten: „Oh, großer Meister! Du kennst unsere Sorgen, und welchen Wunsch wir haben. Wir möchten unsere Kinder wiedersehen, die wir jetzt für immer verloren haben.“ Der Heilige antwortete: „Sorgt euch nicht, ihr werdet alle wiedersehen.“ Am nächsten Morgen stieg er in den Ganges, bis das Wasser ihm zur Hüfte reichte, und sprach einige Gebete, was dazu führte, dass alle Helden vom Himmel herabkamen. All die Toten steigen einer nach dem anderen aus dem Ganges. Es heißt, dass sie sich eine Nacht lang glücklich miteinander unterhielten. Am nächsten Morgen waren wieder verschwunden. Heutzutage kann man so etwas nicht verstehen, denn diese mysteriösen Phänomene sind jenseits des Verstehens. Der Verstand setzt aus. Für diese großartigen Menschen, die den ganzen Kosmos und alle Reiche sehen konnten, gab es weder Geburt noch Tod. Niemand wurde geboren, niemand starb, - es gab nur einen Ortswechsel, - und so konnten Meister, wie Vyasa, jeden von überall holen, als würde jemand einen Brief an Kanyakumeri schicken und ihn bitten, er möge hier sein. Geburt und Tod sind nicht inbegriffen; es geht nur um einen Ortswechsel. Alles ist hier und alles geschieht in diesem Augenblick, an dem einen oder anderen Ort, in der einen oder anderen Form; und all die Helden aus der früheren Geschichte leben selbst heute irgendwo. Sie sind nicht gestorben. Alles ist überall in höchst konkreter Form.

7. Diese Welt wird niemals unter einem Mangel großer Botschafter der Wahrheit leiden

Die Inkarnationen Gottes kommen mit einer großen Kraft des Göttlichen, während Heilige mit der Macht Gottes gehen. Während die einen mit göttlichen Kräften kommen, gehen die anderen mit der Kraft Gottes. Das liegt daran, dass viel Wert auf die Geburtstage von Inkarnationen und dem Mahasamadhi von Sadhus und Meistern gelegt wird. Die göttliche Gnade nimmt schrittweise durch das Leben solcher Meister zu, und sie verlassen diese Welt als Shooting-Stars oder helle Kometen, bewundert wie leuchtende Meteoriten. Es ist diese Herrlichkeit, dieser Glanz des Göttlichen, der sie von innen her erstrahlen lässt, was die demütigen Anhänger dieser Meister in ihrem spirituellen Streben fesselt. Diese Meister kommen mit einem göttlichen Auftrag, um ihre Mission in ihrem Leben zu erfüllen. Spirituelle Sucher, die die Gelegenheit haben solchen Meistern zu dienen und - durch die Gnade des Spirits - durch sein Wissen gesegnet werden, sind gewissermaßen seine Vertreter, sind lebendige Bindeglieder seiner Gedankenkette, und sind die spirituellen Botschafter ihrer Meister. Die Welt wird niemals einen Mangel an solchen Meistern der Wahrheit haben. Gelegentlich offenbaren sie sich und manchmal ziehen sie sich wieder zurück, doch Offenbarung und Zurückziehen sind wie das Aufgehen und Untergehen der Sonne. Sonnenaufgang oder -untergang machen für die Sonne keinen Unterschied; die Sonne geht weder auf noch unter. Die Augen der Welt, die Offenbarungen Gottes scheinen zu kommen und zu gehen wie das Auf- und Untergehen der Sonne. Das Strahlen Gottes kann im täglichen Leben unmöglich vermieden werden. Es ist ständig präsent, wie die Energie der Sonne, die die Erde lebendig macht, egal ob die Sonne scheint oder nicht. Die Erde empfängt die Energie der Sonne 24 Stunden täglich, unabhängig von Tag und Nacht. Genauso verhält es sich mit der göttlichen Energie, der Gnade des Allmächtigen, die die gesamte Schöpfung mit ihren verschiedenen Formen der Offenbarung ständig verändert.

Manchmal werden sie als Avatare bezeichnet, manchmal als Heilige oder Meister, als Yogis oder Sadhus.

8. Bindungen an das, was nicht ist, ist Samsara; und Eintreten in ES, was ist, ist Gott-Verwirklichung

Große Persönlichkeiten müssen eine doppelte Pflicht erfüllen – eine negative und eine positive. Eine ihrer Pflichten ist, Übles in dieser Welt durch die Einführung in den Spirit über die Dunkelheit und Unwissenheit zu verringern, ihre andere Aufgabe ist, der Welt die Größe Gottes zu offenbaren. Die Menschen verändern sich durch die Lehren und Beispiele großer Meister. Sie sind eine Verkörperung von Rechtschaffenheit. Die Freiheit von Üblem ist ihr Charakter. Sie haben sich über Sünde und Irrtümer erhoben, und gleichzeitig offenbaren sie durch ihre Persönlichkeit das Göttliche. Güte und Göttlichkeit sind die beiden Aspekte eines Charakters der Heiligkeit. Güte ist die Freiheit von Irrtum, Übel und Unwissenheit, Göttlichkeit ist der positive Aspekt, in dem ES verwirklicht ist, was durch die Meister offenbart wird. Güte und Rechtschaffenheit sind das Ergebnis, wenn man sich über das erhoben hat, was nicht ist, Bindung an das, was nicht ist, ist Samsara, und Eintreten in das, was ist, ist Gott-Verwirklichung. Auf diese Weise prägen Samsara und Gott durch Beobachten und Zurückziehen die Erfahrung. Rechtschaffenheit ist ein Aspekt heiligen Lebens; der andere beigefügte Aspekt ist Göttlichkeit, was die Rechtschaffenheit unterstützt. Obwohl Heilige zur Menschheit gehören, sich genauso verständigen wie alle Menschen, so gehören sie gleichzeitig zum Göttlichen. Der Guru erwartet, dass ein Suchender/ Sadhaka zum Siddha wird und Gott verwirklicht. Loslösung, Selbstlosigkeit kombiniert mit einem unablässigen Fluss von Gott-Bewusstsein ist die spirituelle Botschaft von Swami Sivanandaji Maharaj.

9. Die täglichen Aktivitäten der Sinne sind der Mitternachts-Schlummer des Atman

Gemäß den Schriften, wie der Srimad Bhagavadgita, wurden Bhagavan Sri Krishna und auch Jesus Christus um Mitternacht geboren. Gott offenbarte sich nicht bei Tageslicht, sondern tief in der Nacht. Die spirituelle Bedeutung liegt darin, dass die Aktivitäten zwischen der Seele und Gott in der Nacht stattfinden, zur Schlafenszeit des Atman, und die Zeit der Geburt des Atman findet zur Schlafenszeit der Sinne statt. Wenn die Sinne ihre Aktivitäten einstellen, sind die Bedingungen für die Offenbarung Gottes am besten. Der Atman offenbart sich nicht, wenn die Sinne ihre Kontakte zu den Objekten bejubeln. Andererseits ist die Geburt des Atman wie ein Todesstoß für die Sinne, und dieser Schlummer der Gefängniswache bei der Ankunft des Herrn ist mit dem Tod der Sinne während Geburt des Göttlichen vergleichbar. Kamsa repräsentiert das Ego, und all seine Diner werden durch die Sinne repräsentiert. Sie alle kommen zur Ruhe, wenn Lord Krishna geboren wird. Darum heißt es in der Bhagavadgita: die Nacht der Unwissenheit ist wie der Tag für die Heiligen und umgekehrt. Der Atman unterscheidet sich von dem, was dem Menschen lieb und teurer ist, dennoch ist ER die tiefste Wirklichkeit in der menschlichen Persönlichkeit. All diese Lehren sind nur Theorie. Man verwöhnt die

Sinne und unterstützt das Ego, ohne zu ahnen, dass man weder Ego noch Sinne, sondern der Atman ist. All diese Lehren werden so aufgenommen, als würde Wasser über einen Fels gegossen. Sie haben die Menschen nicht beeindruckt. Das Unendliche ist die Fülle, das Purna, das Endliche ist Apurna. Alle Individuen, Jivatmans, alle in dieser Welt sind Apurna, Endliche, doch das Unendliche ist im Menschen verborgen. Die Offenbarung des Unendlichen im Endlichen, die Geburt Gottes im Menschen ist möglich, praktisch unausweichlich, wenn die Blockade zu seiner Offenbarung vollständig beseitigt ist.

10. Der Geist verlangt mehr nach Kontakt als nach einer Verbindung

Alle Formen innerer Verbundenheit sind für den Geist aufgrund seiner nach außen gerichteten Neigung schwierig. Der Geist kommt in dieser Welt nie mit irgendetwas in Verbindung. Er verlangt mehr nach Kontakt als nach Verbindung. Sinne und Geist sind es gewohnt, mit Objekten in Kontakt zu kommen. Die religiöse Beschwörung von Verehrung und Meditation ist kein Versuch mit einer Göttlichkeit oder einer Gottheit in Kontakt zu kommen, sondern eher das Bemühen mit dem Absoluten Sein in Verbindung zu treten. Es gibt einen Unterschied zwischen Kontakt und Verbindung. Es gibt in dieser Welt keine Möglichkeit sich mit Objekten zu verbinden, sondern man kann mit Objekten in Kontakt kommen. Worin liegt der Unterschied zwischen Kontakt und Verbindung? Bei einem Kontakt nimmt nicht den Charakter eines Objektes an, und man kann Objekte auch nicht in Besitz nehmen. Bei einem Kontakt übernimmt man auch nicht die Kräfte von Objekten, und darum kann man sich weder über sie freuen noch kontrollieren. Jetzt kann man vielleicht verstehen, dass das tägliche Bemühen mit Dingen oder Menschen in Kontakt zu kommen, sich dessen zu erfreuen oder sie in Besitz nehmen zu wollen, eine vergebliche Mühe ist. Außer Schmerzen entstehen daraus keine Früchte. In der Gita heißt es: Vergnügen aus Sinneskontakten beinhalten Schmerz. Jeder Kontakt bringt Schmerz und Leid, man ruiniert sich nur selbst. Doch beim religiösen Streben geht es nicht um Kontakt mit Gott, sondern darum mit Gott in Verbindung zu treten. In dieser Verbindung in spirituellen Augenblicken der Verehrung oder Meditation will man sich mit der gesamten Schöpfung verbinden, denn die Schöpfung ist der kosmische Körper Gottes. Auf diese Weise Gott zu verehren bedeutet, die ganze Welt, Gott, Menschheit zu verehren und umgekehrt. Diese Aussagen, alle Gebete beinhalten etwas ganz Wunderschönes, mit ihrer ganz tiefen Bedeutung. Dieses sind die Verbindungen der Menschen mit Gott, dem Allmächtigen, Absoluten, und sind gleichzeitig eine Verbindung mit allem in dieser Welt.

11. Wissen ist ein Segen direkt von Lord Siva

Jemand der „Bhaga“ ist, wird als „Bhagwan“ bezeichnet. Besitz, Werte, Schätze, Herrlichkeit, alles Große ist *Aisvarya*. Alles ist *Aisvarya*. *Virya* bedeutet außerordentliche Energie, Kraft und Macht; *Yasas* ist Ruhm und Ansehen. *Srih* bedeutet Besitz. *Jnana* und *Vairagya* sind die Spitze der Weisheit und besonders wichtig für die Entsagung. Wissen ist der Segen direkt von Lord Siva. Alles Wissen soll von Lord Siva gekommen sein. Es heißt, dass Sivas Ozean unermesslich sei; ein Teil dessen war Inhalt von *Brihaspati*, und ein Löffel voll wurde von *Prami*

für die Grammatik des Sanskrit entnommen. Vielleicht ist die Entstehung der Grammatik von Sanskrit bekannt, dann kennt man auch *Panini*, den Erfinder der Sanskrit Grammatik, der sein Wissen von Lord Siva empfing. Er soll der unbegabteste aller Studenten seiner Zeit gewesen sein, die bei einem Guru Namens *Taxila* lernten, *Taksha Shila*. Die anderen Kommilitonen waren sehr begabt. *Panini* war der Dummste, unbegabt, war zurückgeblieben, seine Kommilitonen machten sich lustig. Er war sehr verletzt als er von seinen Mitschülern heruntergemacht wurde; es hieß, er könnte nichts von dem verstehen, was der Lehrer sagte. Meistens war er über das Gerede sehr niedergeschlagen, lief in den Wald und kontemplierte auf Siva. „Oh Herr, segne mich mit deinem Wissen.“ Es heißt, dass Lord Siva vor ihm erschien, tanzte, Sein Erscheinen vierzehnmal wiederholte und in vierzehn verschiedene Klangfolgen darbot. Diese vierzehn unterschiedlichen Klangfolgen umfassen das Wesen der Sanskrit Grammatik. So bedeutungslos diese Töne auch erscheinen mögen, sie bildeten die Grundlage für die Sanskrit Grammatik und schriftliche Darstellung. Auf diese Weise kann Gott ohne Bücher, ohne Instruktionen, allein durch Gedanken, einen Blick, eine Berührung oder Geste den Menschen lehren. So ein Meister ist *Ganapati*, *Sri Ganesha*.

12. Der Pfad des spirituellen Sadhana ist ein Mysterium

Die Philosophie hinter all den traditionellen spirituellen Verehrungen und Allegorien ist ein Hinweis darauf, dass der Weg des spirituellen Sadhana ein Mysterium in sich selbst und keine heroische Aktivität des Sadhaka ist, wie der Sadhaka manchmal glauben mag. Hier gibt es nichts Heroisches. Selbst heroisches Verhalten, die dem ganzen Geschehen auferlegt wird, bedeutet, dass göttliche Kräfte in den Betrachter eintreten. So wie ein Kind an der Hand seiner Mutter läuft und gleichzeitig kontrolliert wird, - welche Intelligenz auch immer hinter einem steht, wie zufrieden man im Leben ist, welche Stärke man besitzt, - physisch und psychisch, - wie sicher man ist, wie sinnvoll die eigene Existenz ist, es ist ein Funke der Reflexion der göttlichen Kraft. Die Verehrung von *Maha Ganapati* mit dem Mantra „OM Gam Ganapataya Namah“, ist eine demütige Unterwerfung die wahren individuellen Umstände vor der Macht und Ehre Gottes. Wer könnte man seine Augen vor Gott öffnen oder verschließen? Wer könnte IHM gegenüber die Stimme erheben? Wer könnte mit seinem Erlernten IHM gegenüber treten? Wer wäre nicht beschämt, sich IHM gegenüber zu präsentieren? Betrachte die Macht des Schöpfers, Seine absolute Macht, die Tiefe Seiner Weisheit, Sein Wissen und Seine Allgegenwart und die eigene gegenwärtige Situation. Konkretisiere und vergleiche sie. Welches Sadhana, welche Meditation, was für ein Yoga ist das? In diesem Augenblick beginnt man einen heiligen Schritt auf Gott zuzugehen, die ganze Welt bedrängt den Übenden mit all ihren Armeen, denn sie ist größer. Der Mensch lebt in einer Welt von Quantität. Er verlangt danach viel zu essen, zu trinken, nach vielen physikalischen Einzelheiten, und bei allem, wonach er im Leben fragt, geht es um Quantität nicht um Qualität. Die Masse der Welt ist größer als die Anzahl körperlicher Persönlichkeiten, denn man kann sie nicht ermessen. Hier liegt die demütige Unterwerfung als ein Gebet an die Allmacht als Offenbarung von Ganapati. Man wird zuerst Ganapati mit „OM Gam Ganapataya Namah“ anbeten, und dann Lord Siva oder Lord Narayana verehren. Ganapati ist auch als *Vighnesvara* bekannt, der nicht nur Ganapati, dem Regenten aller Hausherrn oder Ganas, sondern auch Hindernisentferner auf allen Wegen ist.

13. Spirituelles Sadhana ist eine Kunst, durch die man immer kleiner wird

Spirituelle Wege bleiben ein großes Geheimnis. Das bisschen Japa, das man übt, die Schriften, die man studiert, die Zuhörerschaft, die man unterhält, oder was immer man macht, ist nur ein Kratzen an der Oberfläche des Mysteriums des Lebens. Niemand weiß, was die Menschen auf diese Weise antreibt. Wenn man dieses Mysterium in sich entdeckt, dass selbst das eigene Denken und Bemühen mystifiziert, wird man demütig vor Gott, einfach und klein, denn spirituelles Sadhana ist eine Kunst, die den Übenden immer kleiner werden lässt. Man wird dadurch nicht größer. Wenn jemand Gott erreicht, wird er immer kleiner, wie eine Flamme, die immer mehr an Helligkeit verliert je mehr sie sich der Sonne nähert; unmittelbar vor der Sonne ist sie nicht mehr sichtbar. Man nimmt nicht einmal ihre Existenz wahr. Sie verschwindet. Ähnlich ist es, wenn man Gott erreicht, dann wird man immer kleiner, demütiger, kleiner, man wird zu einem Nichts. In diesem Nichts findet man Gott, der einen selbst erfüllt. Wenn durch die Auflösung des eigenen Selbst vollkommene Leere, vollkommenes Vakuum erschafft worden ist, wird es von Gott erfüllt. „Leere dich selbst und ICH werde dich erfüllen“, sagte Jesus Christus. Die *Mahaganapati Purusha*, die *Ganapati Atharvasirsha* Upanishad, die *Ganesha Gita*, und viele andere Geschichten aus der *Mahabharata* und anderen *Puranas* glorifizieren diesen Aspekt der Absoluten Allmacht und die Hingabe zu Seinen Füßen, und hoffen IHN dadurch als All-Seele zu erkennen, die alle die Hindernisse des spirituellen Suchens auf dem Weg zu Gott beseitigt. Dieses scheint ein Teil des Geheimnisses zu sein, das hinter der heiligen Verehrung von *Bhagavan Ganapati* oder *Sri Ganesha* oder *Mahaganapati* verborgen ist. Man wird von einer Art von Furcht ergriffen, wenn man daran denkt, dass ER vielleicht verstimmt sein könnte. Letztendlich ist man nur ein Mensch, der mehr von seinen Gefühlen als durch seinen Verstand, sein Verstehen gelenkt wird. Die Psychologie des Menschen wird durch die Schreiber der Epen und *Puranas*, durch das Einflößen von Vertrauen in das menschliche Herz verbessert. Das ist der Tribut durch die Verehrung von *Maha Ganapati*.

14. Das Radhakrishna Mysterium ist ebenso ein Geheimnis wie Gott selbst

Sri Radhashtami ist ein wundervoller Feiertag, dass man im ganzen Land beobachten kann, besonders im Norden, zur heiligen Erinnerung an das Aufkommen des *Radha*. In der religiösen Geschichte gibt es kein derartiges spirituelles Wunder, das so wenig verstanden wird, wie dieser Feiertag, - d.h. der 8. Tag auf der hellen Seite des Mondes im August/ September, dem Geburtstag *Rhedas*. Der Wort „Rhadakrishna“ ist angeblich ein komplizierter Name, denn die Anhänger flüchten sich oft in mystische Kontemplation, kommen dabei in Ekstase, weil sie eine Beziehung zwischen *Rheda* und *Krishna* herstellen wollen. Doch es ist wie bei allen Dingen dieser Welt, so auch bei dieser Beziehung, die tief spirituell und mystisch und für den menschlichen Geist nur schwer zu verstehen ist, denn Gott und alles, was mit IHM in Verbindung steht, kann nicht zum Objekt menschlichen Verstehens werden. Vom

menschlichen Geist kann man nicht erwarten, dass er Gott versteht, denn IHN zu verstehen, wäre Blasphemie auf Seiten des menschlichen Verstandes. Das besondere Wunder, das durch die Beziehung von *Sri Krishna* und *Rhadakrishna* zustande kommt, ist die Absolute Liebe, die in dieser Beziehung zwischen Gott und der Welt wirkt. Die Welt wird mit Liebe regiert, was gleichbedeutend mit Gott ist. Das *Rhadakrishna*-Mysterium ist ein Geheimnis, so wie Gott selbst. Was gibt es für ein größeres Geheimnis als die Existenz Gottes selbst. Niemand weiß, wo Gott ist, was ER macht oder warum ER die Welt erschaffen hat. Niemand kennt Seine Beziehung zum Menschen oder umgekehrt. So verhält es sich auch, wenn man die *Srimad Bhagavadgita*, die *Brahma-Vaivarta Purana* und Texte liest, wo derart extreme Formen der göttlichen Verbindungen hervorgehoben werden, da tritt man ein wenig entgeistert zurück. Man wird kleinlaut, der Geist verstummt, denn man ist nicht in der Lage, seiner Verwunderung Ausdruck zu verleihen. Der Grund für diese Schwierigkeit liegt darin, dass der Mensch nicht in der Lage ist seine Art zu denken abzuschütteln.

15. Das Schmelzen der menschlichen Individualität wird als Gott-Liebe bezeichnet

Der Begriff Gottliebe ist die Liebe, die ein Anhänger gegenüber Gott an den Tag legt oder die Gott seinen Anhängern zukommen lässt. Mensch bleibt Mensch, er kann nur wie ein Mensch denken. Frauen denken nur wie Frauen. Neben dem Geschlecht kann es andere Einschränkungen geben, durch die der Mensch auf Erden gebunden ist, durch die er wie an Ketten an seine Persönlichkeit und Vorurteile gebunden ist, die jedoch im Angesicht Gottes, der all-durchdringenden Existenz, dem über allen Beziehungen stehenden Sein, dahinschmelzen. Allein der Gedanke daran bringt das menschliche Individuum zum Schmelzen. Das Schmelzen der menschlichen Individualität wird als Liebe Gottes bezeichnet. Selbst ihre normale Intensität bringt weltliche Liebe hervor. Das Individuum tendiert zum Schmelzen, obwohl es in Wirklichkeit nicht schmilzt. Der Mensch erfährt in seinem Leben nur selten intensive Liebe. Häufig fühlt sich der Mensch wie ein Glassplitter, wertlos. Er ist wie eine leere Hülle, ohne Substanz. So ist das heutige Leben des Menschen. Doch das funktioniert nicht in den Realitäten des Lebens. Er begegnet weder wahre Zuneigung noch wahre Liebe in dieser Welt, denn der Mensch ist wie hypnotisiert. Er ist sich selbst gegenüber nicht ehrlich, und darum ist er es auch anderen gegenüber nicht. Dieses Dilemma beinhaltet eine Gefahr für seine Zukunft. Diese Krankheit hat er von Geburt an, sie verfolgt ihn, wo auch immer er hinget, in welcher Inkarnation auch immer. Vielleicht ist das die Sünde, von der in theologischen Kreisen gesprochen wird. Solange sich der Mensch nicht von allem befreit und sich nackt vor seinen Schöpfer als reiner Spirit stellt, - nicht als Mann oder Frau, - wird er weder begreifen noch verstehen, was göttliche Liebe ist. Darum kann er auch die Beziehung zwischen *Rheda* und *Krishna* in der *Rhadakrishna*-Verbindung nicht verstehen. Der andere Aspekt dieses Mysteriums wird als *Rasalila* bezeichnet, was als *Rasa Panchadhyayi* in der *Srimad Bhagavadgita* beschrieben wird, - widerwärtig für den unreinen, aber glorreich für den reinen Geist.

16. Meine und deine Seele sind ein und dasselbe

Alle Menschen sind in jeder Hinsicht verschieden. Sie sprechen verschiedene Sprachen, folgen unterschiedlichen Idealen im gesellschaftlichen Leben. Sie nehmen unterschiedlich Nahrung zu sich. Es gibt Unterschiede in allen möglichen Bereichen. Doch es gibt etwas, was bei allen gleich ist, und das ist ihre Seele. Ihre Körper sind verschieden, ihre Sprachen und Häuser, - alles ist anders, doch ihre Seele ist immer dieselbe. Swamijis und die Seele des Übersetzers sind nicht verschieden, und sie – ihre Seele(n) - sprechen dieselbe Sprache. Swamiji spricht in indischer Mundart oder Englisch, andere sprechen Deutsch, Französisch oder was auch immer. Die Seele ist immer dieselbe. Der Sprache der Seele im Westen ist dieselbe wie die im Osten. Die Sprache der Seele von Frauen, Männern oder Kindern ist identisch, denn die Seele unterscheidet sich nicht in ihrem Charakter. Auch wenn sich die Charaktere der Menschen voneinander unterscheidet, so ist die charakteristische Struktur der Seele nicht verschieden. Hier ist die Grundlage für die Einheit aller Menschen. Wenn man seine Seele von seiner Persönlichkeit entfernen würde, was bliebe dann. Man würde in tausend Stücke zerrissen, wenn die Seele zurückgezogen würde. Warum? Die Seele ist kein Lichtfunke, auch kein Gravitationspunkt, der sich im Zentrum des Körpers befindet, wie fälschlicherweise oft angenommen wird. Sie ist etwas Eigentümliches, das sich schwer erklären lässt. Die Seele ist wie elektrische Energie. Man kann nicht sagen, wo die elektrische Energie ist. Ist sie im oder außerhalb des Körpers? Befindet sie sich in einem Kraftwerk? Ist sie in jedem Fleck der Schöpfung? In jedem Atom auf der Welt ist elektrische Energie vorhanden. Ähnlich ist die Seele in jeder Ecke dieser Schöpfung gegenwärtig. Sie befindet sich nicht wie ein Insekt im Körper oder wie die Flamme am Docht einer Kerze. Zu glauben, man könne sie irgendwo positioniert an einem bestimmten Ort wahrnehmen, ist eine kindliche Vorstellung.

17. Religion ist die Wissenschaft der Seele

Die Seele ist das integrierende etwas, das die Zellen eines Körpers in körperlicher Form vereint. Es sind diese Kräfte, die die Gedanken vereint und die harmonischen Funktionen hervorbringt, die man als das individuelles Selbst bezeichnet. Wenn die Seele zurückgezogen würde, könnte man nicht mehr existieren. Das, was man als DU oder ICH bezeichnet, ist die Seele. Sie ist das, was man ist. Wenn die Seele zurückgezogen würde, existierte man nicht mehr. Was bleibt also übrig? Nichts. Man hat keine Seele, sondern man ist Seele. Behauptet nicht, ‚man trüg die Seele in sich‘. Dieses ist nur eine kindliche Vorstellung über die Seele. Man selbst ist die Seele. Was wäre die Seele ohne Persönlichkeit; wer wäre man ohne Seele? Beide sind identisch. Man ist Seele, und die Seele ist die Person. Religion ist die Wissenschaft der Seele. Es ist weder der Hinduismus noch das Christentum oder der Buddhismus oder der Islam. Dieses sind keine Religionen. Sie sind nur Muster, die eine gesellschaftliche Beziehung angenommen haben. Religion ist der Charakter der Seele, der in einer äußeren Führung und Aktivität manifestiert wird. Es gibt kein Leben ohne Religion. Das würde bedeuten, man würde ohne Seele leben. Und das hieße wiederum, man würde ohne eigenes Selbst leben. Das ist eine Absurdität ersten Grades. Das ist nur schwer zu begreifen. Viele Menschen haben eine falsche Vorstellung von Spiritualität, selbst von Gott, Schöpfung oder sozialen Beziehungen.

Um diese wirren Gedanken bei den Menschen zurechtzurücken und einen Weg aufzuzeigen, wurden Persönlichkeiten, wie Swami Sivanandaji geboren. Die Philosophie und Religion von Swami Sivanandaji ist die Philosophie und Religion der Menschheit. Er ist nicht gekommen, um Hinduismus zu predigen. Er gehörte keiner bestimmten Religion an. Er handelte nicht als menschliches Sein. Er handelte wie eine Über-Persönlichkeit, wie ein Botschafter Gottes, dem Allmächtigen, der kein Auserwählter einer bestimmten Gattung oder Kultur ist. Gott ist unpersönliche Existenz, dessen Botschafter dieser Meister war, so wie viele Meister vor und nach ihm.

18. Alle Wünsche sind letztendlich Wünsche der Seele

Das Streben der Menschen ist in Wirklichkeit das Verlangen der Seele nach Freiheit. Alle Wünsche sind Wünsche der Seele. Obwohl sie wie gefühlte, mentale, intellektuelle, soziale Wünsche usw. aussehen, sind sie nur ein Verlangen der Seele des menschlichen Seins, die bedingt durch die Funktionen des Geistes und den Aktivitäten der Sinne agieren. Verschiedene Begierden und eine Vielzahl von Einflüssen in der Welt können zu einem einzigen Fokus in ihrem Streben zur Befreiung vereint sein. Dieses Streben nach Befreiung gibt es nicht nur bei Menschen, sondern findet man bei allem, was auf dieser Erde oder im Himmel erschaffen wurde. Egal ob Pflanze oder Tier, Mensch oder Himmelswesen, dieses Streben ist bei allen zu finden. Alles Verlangen kann bei allen auf denselben Punkt, dem Verlangen nach Befreiung, gebracht werden, d.h. eine Befreiung von allem und eine Vormachtstellung über das eigene Selbst bei der Verwirklichung dieser Freiheit. Die *Devi-Mahatmaya* beschreibt den Marsch der menschlichen Seele, den Weg zu ihrer Bestimmung, - der Verwirklichung dieser Freiheit, - als dramatischen Aspekt des Dienens der Göttlichen Mutter während der neun Tage von *Nava-ratri*. Der Weg der Seele ist dramatisch. Es ist weder eine Isolierung noch ein Dahinschleichen, sondern eine wundervolle, klangvolle, musikalische Ankündigung. Das ist die Schönheit von *Devi-Mahatmaya*. Die *Devi-Mahatmaya*, die Teil der *Markandeya* Purana ist, hat drei Kapitel, die als *Pandama Chatra*, *Madhyana Chatra* und die *Uttama Chatra* bekannt sind. Der schrittweise Marsch der Seele vollzieht sich in drei Hauptstufen. Dabei muss sie drei Ebenen auf der Leiter der Evolution bewältigen. Auf diesen Ebenen geschieht eine vollständige Wandlung ihrer Erscheinung, ihres Verhaltens und ihrer Konstitution. Diese dreifache Wandlung ihres spirituellen Strebens werden von drei Gottheiten dominiert, d.h. von *Maha-Kali*, *Maha-Lakshmi* und *Maha-Saharasvati*. Diese drei vorherrschenden Kräfte sind repräsentative Kräfte des Spirits, die sich im Inneren, in einer aufsteigenden Bewegung zur Freiheit behaupten.

19. Kama, Krodha und Lobha sind die Tore zur Hölle

Es gibt drei Stufen der Wandlung, die in den drei Abschnitten der *Devi-Mahatmaya* beschreiben werden. Die erste Stufe ist, bei der *Adi-Sakti Maha-Vishnu* weckt, sodass dieser die dämonischen Kräfte *Madhu* und *Kaitabha* überwältigen und besiegen kann. Auf der zweiten Stufe offenbart sich dieselbe *Sakti* als *Maha-Lakshmi* und überwältigt *Mahishastra* und *Raktabija*. Auf der dritten Stufe werden *Sumbha* und *Nisumbha* von *MahaSarasvati* zerstört.

Die neun Tage der Verehrung beziehen sich auf *Navaratri*. Der endgültige Sieg wird als *Vijaya-Dashami* bezeichnet; das ist der zehnte Tag. Mit diesem Sieg werden die Kräfte der Natur gemeistert und das Ziel erreicht. Wenn man über den neunten Tag/ der Neun hinauskommt, betritt man das Unendliche. Zahlen entsprechen einem Zeitfaktor. Alles geschieht innerhalb der Neun. Der ganze Kosmos ist in dieser Neun enthalten. Wenn man die Neun überwunden hat, ist man in das Unendliche eingetreten, was sich jenseits der kosmischen Beziehungen befindet. Die niederen Kräfte der Natur sind wie Schmutz. Sie werden als *Mala* bezeichnet. Die beiden Dämonen *Madhu* und *Kaitabha* sind wahrscheinlich aus dem Schmutz von *Vishnus* Ohr entstanden. Die niedrigste Kategorie des Schmutzes der Natur ist *Mala*; dieser Schmutz hat die Form von *Kama*, *Krodha* und *Lobha*. Diese drei bilden das Tor zur Hölle. Sie werden als Schmutz angesehen, weil sie das Bewusstsein derart benebeln, dass man sie nicht bemerken kann. Es ist als würde man dünnes Glas mit Teer bestreichen. Das Glas ist danach nicht mehr zu erkennen. Alles ist wie mit dunklen Wolken verhangen. Das Glas muss sorgfältig gesäubert werden. Wenn dieser Schmutz entfernt wurde, gibt es weiteren Ärger. Es gibt noch viele andere Dinge, die man in der Philosophie nicht verstehen kann. *Kama*, *Krodha* und *Lobha* sind nicht die einzigen Gegner. Es gibt noch subtilere, weitaus ungeheuerlichere als die sichtbaren Kräfte. Natürlich sind die subtileren, unsichtbaren Gegner schwerer zu überwinden als die sichtbaren. Manchmal ist ein ärgerlicher Mensch besser als ein lächelnder. Ein lächelnder, der ein Messer in der Armbeuge versteckt hält, ist gefährlicher als einer, der nur ärgerlich reagiert.

20. *Mala* und *Vikshepa* sind die schlimmsten Gegner im spirituellen Streben

Mahishasura und *Raktabija* repräsentieren *Vikshepa Sakti*, wirbeln den Geist durcheinander. Ständig verändert sich der Geist, verändert sich millionenfach. Man kann in der *Devi-Mahatmaya* nachlesen wie *Mahishasura* sich verändert. Einmal ist er Elefant, dann Büffel, dann wieder etwas anderes. Wenn man ihn in einer seiner Formen verletzt, kommt er in anderer Form daher. Seine Energie scheint unermesslich. Wie auch immer man sich ihm entgegenstellt, offenbart er sich in immer wieder anderer Form. So wird die Form des Dämon *Raktabija* beschrieben, dessen Blutstropfen zur Saat von hunderten oder tausenden von Dämonen, wie er selbst, werden kann. Es geht nie zu Ende. Wenn man ein oder zwei Wünsche unerfüllt lässt, ist das ‚Wünschen‘ nicht am Ende. Es macht keinen Sinn irgendwelche Zweige zu stutzen und die Wurzel nicht anzurühren. Was konnte *Devi* also machen? Sie befragte *Kali* und breitete ihre Zunge über die Erde aus, sodass es für *Raktabija* keinen Boden mehr gab, den er betreten konnte. Pferde und Wagen, Dämonen und jeder betraten ihren Mund. Sie zerkaute alles zu einem Brei. Eine ähnliche Technik muss man anwenden, mit der man die Wurzeln der Wünsche einsaugt und nicht nur ihre Zweige bekämpft. Ansonsten nehmen sie wieder tausende neuer Formen wie *Mahishasura* an. Ihr Wesen muss vernichtet werden, denn Wünsche haben nicht die äußere Form von Handlungen. Man mag nichts tun und doch hat man Wünsche, denn ein Wunsch muss nicht unbedingt eine Aktivität sein. Ein Mensch voller Wünsche kann still dasitzen, nichts tun, nichts sagen und doch voller Wünsche sein, denn es ist eine Neigung des Geistes, des Bewusstseins. Wünsche sind im Inneren, äußerlich nicht zu erkennen. Dieses ist *Vikshepa Sakti*, - das chamäleonartige Verhalten der Wünsche, die Ablenkung

in einem unruhigen Geist, - die den Menschen attackiert; und er versucht dann mit herkulesartigem Bemühen, die Kontrolle über *Kama*, *Krodha*, *Madhu* und *Kaitabha* zurückzugewinnen oder die Angreifer zu zerstören. Nach *Madhu* und *Kaitabha* bekommt man es mit *Mahishasura* und *Raktabija* zu tun. So verhält es sich mit *Mala* und *Vikshepa*, die als Hauptgegner beim spirituellen Streben gelten.

21. *Sattva* ist das transparente Glas zwischen Mensch und Wahrheit

Frühere Meister haben erzählt, dass *Mala* oder der Schmutz der psychologischen Struktur durch *Karma-Yoga*, selbstloses und hingebungsvolles Dienen, bereinigt werden kann, *Vikshepa* oder die Ablenkung des Geistes kann nur durch die Verehrung Gottes, *Upasana*, beseitigt werden. Es gibt ein drittes Problem, d.h. *Ajnana* oder Unwissenheit. Ablenkungen und sensible Wünsche sind der äußere Ausdruck subtiler Unkenntnis der Wahrheit, - *Avidya* oder *Ajnana*. Warum wünscht man sich etwas? Weil man die Wahrheit der Natur nicht kennt. Warum bläst der Wind so stark? Weil die Sonne von Wolken bedeckt ist. Wenn *Atman* in seiner Natur von Unwissenheit überschattet ist, beginnen die Winde der Unwissenheit zu wehen, und sie kommen wie heftige Stürme. Alle Kräfte der Natur sind auf einen Wunsch, der sich offenbart, fokussiert, welcher Art dieser Wunsch auch immer sein mag. Darum muss die gesamte Natur zurückstehen. Nicht nur die individuelle Natur, sondern auch die kosmische Natur muss unterdrückt werden. So wird es in der *Devi Mahatmaya* beschrieben. Es geht um Unterdrückung, Überwindung, Wandlung der kosmischen Natur in Form von *Tamas*, *Rajas* und *Sattva*. *Mala* repräsentiert *Tamas*, *Vikshepa* repräsentiert *Rajas*. *Sattva* ist unglücklicherweise auch eine *Guna*. *Sattva* wird immer als wünschenswert gepriesen. Doch es ist wie ein transparentes Glas zwischen Mensch und Wahrheit. Man kann hindurchschauen, aber nicht darüber hinausgehen, denn, obwohl das Glas transparent ist, blockiert es die Vorwärtsbewegung, ein Weiterkommen. Es ist kein Mauerwerk, das eine Durchsicht unmöglich macht, wie *Tamas*; es ist nicht wie der Wind, der aus allen Richtungen bläst, wie bei *Rajas*; es ist wie durchsichtiges Glas, und obwohl man die Wirklichkeit sieht, kann man dennoch nicht mit ihr in Berührung kommen. Selbst *Sattva* ist ein subtiles Medium einer Blockade, die auf zweifache Weise wirkt, - einerseits die Zufriedenheit mit dem, was erreicht wurde, und andererseits die Unwissenheit über das, was jenseits des Glases ist. Diese beiden Aspekte werden durch *Sumbha* und *Nisumbha* aufgezeigt. Sie werden durch die Kraft des höheren Wissens vertrieben, das ist *Maha-Sarasvati*.

22. Der Weg des *Sadhana* ist auch ein kosmisches Bemühen der Seele

Aktivität, Kontemplation und Wissen sind die drei Stufen, mit denen der Mensch den Schleier der *Prakriti* durchbohrt und die drei *Gunas* überwinden müssen. Man ist nicht allein auf dem Weg. Es gibt keine individuelle Bewegung. Alles, was mit dem Einzelnen verbunden ist, ist gleichermaßen in Bewegung, niemand ist wirklich allein auf dem Weg. Jeder

Zwirnsfaden eines Kleidungsstücks ist mit andern Fäden verbunden. Wenn ein Zwirnsfaden angehoben wird, hebt man - aufgrund der Verbindung der Fäden untereinander - das ganze Kleidungsstück an. In ähnlicher Weise existiert eine Verbindung aller Wesen miteinander, was das Bemühen des Einzelnen an einer Befreiung hindert. Das liegt daran, dass die Befreiung universal und nicht individuell ist. Wenn man das Absolute Sein erreicht, wird man zum Universalen. Man betritt das Universale nicht als Herr oder Frau So-und-so. Der Weg des *Sadhana* ist auch ein kosmisches Bemühen der Seele, ein subtiles Geheimnis, das viele *Sadhakas* gerne vergessen. Es ist kein privates, einfaches, subtiles Bemühen im einem abgeschlossenen Raum, sondern eine dynamische Aktivität der individuellen Persönlichkeit, die innerlich durch unvorhersehbare Beziehungen mit allem im Kosmos verbunden ist. Wenn man sich auf den Pfad des Spirits begibt, hat man gleichzeitig den Pfad der kosmischen Beziehungen betreten. Darum ist ein *Sadhaka* eine kosmische Person. Ein spirituell Suchender, ein Strebender, ist Repräsentant der kosmischen Situation. Sein *Sadhana* ist kein individuelles Bemühen. Es ist viel mehr als es oberflächlich scheinen mag. Im *Sadhana*, im spirituellen Bemühen, steht man seinem Schöpfer von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Der Schöpfer ist universal. ER befindet sich nicht an einem bestimmten Punkt, versteckt sich nicht in einer Ecke. So wird der Tanz des kosmischen Spirits in seinem jenseitigen Bemühen der Selbst-Transzendenz in wundervollen Worten in der *Devi-Mahatmaya* beschrieben, wo man in einer anregenden Beschreibung erfährt, was *Maha-Kali*, *Maha-Lakshmi* und *Maha-Sarasvati* taten, um Evolution, Transformation der ganzen Ebene der *Prakriti*, von *Tamas* nach *Rajas*, von *Rajas* nach *Sattva* und von *Sattva* zum Absoluten *Vijaya*, der Meisterschaft des Absoluten, der Gott-Verwirklichung, zu ermöglichen.

23. Niemand kann so reich wie ein Yogi sein

Durch die Verehrung von *Maha-Kali*, *Maha-Lakshmi* und *Maha-Sarasvati*, verehrt man auch *Maha-Prakriti*, *Adi-Sakti* und ihre Art des kosmischen Tanzes der Transformation, ihres Besitzes und ihrer Erleuchtung. Was geschieht am Anfang mit dem *Sadhaka*? Es gibt eine Notwendigkeit der Selbst-Transformation. Es ist die Zeit von Entbehrung, Reibung und Reinigung; ein Säubern. Dieses ist die erste Stufe durch Dienen von *Maha-Kali*; was die Zerstörung aller Hindernisse zur Folge hat. Was geschieht als nächstes? Der *Sadhaka* erhält viele Besitztümer. Man wird zu einem Meister; die fortgeschrittene Seele dirigiert alle Kräfte; er bekommt alles was sie möchte. Dieses ist die zweite Stufe. Bei der ersten Stufe sieht es so aus, als wäre der *Sadhaka* arm, hätte nichts, wäre schwach. Doch wenn er diese Schwäche durch das Beseitigen der Barrieren von *Tamas* überwunden hat, wird er „reich“. Niemand kann so reich sein wie ein Yogi. Er kann alle Kräfte lenken. Allein durch seinen Gedanken kann er alle Dinge beeinflussen, und das wird durch die Gottheit *Maha-Kali* bewirkt. Wenn *Maha-Kali* ihr Werk durch Zerstörung der Gegner beendet hat, kommt *Maha-Lakshmi* mit dem Besitz. Ein großer Yogi ist aufgrund eines internen Aufrufs eine königliche Persönlichkeit, obwohl dieser Aufruf unbewusst durch kosmische Kräfte geschieht. Wenn diese Art von Besitztum aufsteigt, sieht es so aus, als würde das ganze Universum zum Himmel. In der ersten Stufe scheint alles wie eine Hölle zu sein, in der zweiten Stufe wie ein Himmel, wenn *Maha-Lakshmi* zu wirken beginnt. Doch das ist nicht genug. Wissen sollte aufsteigen. Man hat nicht nach dem Himmel gefragt. Man wollte Verwirklichung der Wahrheit. *Maha-Sarasvati* kommt zu Hilfe und alles wird vom dem Licht der Wahrheit überflutet, und der *Sadhaka* erkennt die Dinge wie sie sind. Es gibt

weder Besitz noch Reichtum noch Werte. Zu Anfang scheint nichts mit dem Übenden verbunden zu sein, doch später ist alles untrennbar miteinander in Verbindung. Auf diese Weise kommt er schrittweise vom Armut zum Besitzen, vom Besitzen zur Erleuchtung, und von der Erleuchtung zur Selbst-Verwirklichung. So werden die Wahrheiten in den Mantras der *Devi - Mahatmaya* vermittelt. Es ist auch ein großes *Manta Sastra*. Jeder Vers, jede *Sloka* der *Devi-Mahatmaya* allein ist ein *Mantra*.

24. Gott kann manchmal eine Inkarnation annehmen, die körperlich sichtbar ist

Es hat seit Urzeiten immer wieder unendliche Lichtstrahlen gegeben, Erwärmung durch Sonnenlicht. So offenbart sich Gott in dieser Welt. Die spirituellen Kräfte sind die Botschafter Gottes. Göttliche Offenbarungen sind nicht auf Ort, Zeit oder Personen beschränkt. Offenbarungen sind manchmal derart subtil, sodass sie für das menschliche Auge nicht wahrnehmbar sind. Die Wahrnehmung von Lichtwellen über die Augen und Hörfrequenzen über die Ohren ist für Menschen nur eingeschränkt möglich. Verschiedene Frequenzen im Kosmos wirken auf verschiedenen Ebenen und zu unterschiedlichen Zwecken. Dieses ist der Grund, warum der Mensch mit über-physikalischen Kräften, direkt vor seiner Nase, nicht in Kontakt treten kann. Himmel und Hölle, die sieben Welten sind hier und jetzt existent. Doch der Mensch kann sie nicht kontaktieren, genauso wenig wie er Röntgenstrahlen oder kosmische Strahlen mit eigenen Augen sehen kann. Dennoch finden Offenbarungen Gottes statt, kommen - für den Menschen nicht wahrnehmbar - übernatürliche Avatare in die Welt der Menschen. Manchmal verändert sich die Strahlen, werden wie Sonnenstrahlen sichtbar, sodass sie für ihn sichtbar werden. Menschen sehen eine physische Welt, da die Frequenzen der seiner wahrnehmenden Sinnesorgane entsprechen. Man weiß, warum er Menschen und nicht Devas, Gottheiten oder himmlische Wesen sehen kann. Er kann sie deshalb nicht sehen, weil sie auf einer höheren Ebene des Frequenz-Bewusstseins sind. Ähnlich kann Gott eine Inkarnation annehmen, die der Mensch physikalisch erkennen, mit seinen Sinnen erfassen, sich dessen erfreuen und einen Nutzen ziehen kann. Dann sinkt die Frequenz auf eine für den Menschen wahrnehmbare Ebene, doch sie ist in ihrer Wirkung zeitlich begrenzt.

25. Schmerz ist nur eine Weigerung des Bewusstseins, die Glückseligkeit der göttlichen Schöpfung zu akzeptieren

Sterblichkeit, Wandel, Vergänglichkeit, Materialismus, Äußerlichkeit, Schmerz und Tod sind Beschränkungen des Bewusstseins, die durch falsche Wahrnehmungen entstehen, aber nicht von sich aus existieren. Sie sind nicht existent, denn es handelt sich nur um Prozesse in Richtung des Absoluten. Bei dem Phänomen des *Rasa*-Tanzes tanzt der Spirit mit seinen eigenen Offenbarungen. So wie ein Kind mit seinem Spiegelbild spielt, spielt der HERR mit seinen ewigen Anhängern des *Vrindovana*. ER spielt genauso wenig wie ein Kind, das sein eigenes Bild im Spiegel sieht, mit irgendwelchen Figuren. Es gibt dazu eine Interpretation der *Bhagavadgita* in der *Dasama Skanda*. Da spielt Gott mit Gott wie ein Kind, das mit seiner Reflexion

spielt als würde das Original mit sich selbst tanzen, indem es den spirituellen Tanz suggeriert, die Attraktion als Teil des Ganzen, die Untrennbarkeit des Menschen von Gott, und der Qual der Seele aufgrund der Trennung vom Absoluten. Das rastlose Abenteuer der Seele hinsichtlich ihres Originals, von dem sie ein integrierter Teil ist, - doch sie ist ES Selbst, lautet die Quintessenz des Tanzes, der als *Rasa* bekannt ist. ‚Rasa‘ bedeutet Quintessenz. Es ist *Ananda*, was überall in der Welt offenbart wird. Was man in der Welt sieht, ist Glückseligkeit, nicht Schmerz. Schmerz ist nur die Weigerung des Bewusstseins, die Glückseligkeit der Schöpfung Gottes erkennen zu wollen. Schmerz ist nicht die Wahrheit der Existenz. So ist es *Ananda*, die Über-Schönheit, die durch die Lust Gottes, die in der historischen Epik durch sich selbst offenbart wurde, einer Bewegung des Absoluten in der Persönlichkeit von *Bhagavan Sri Krishna*. Für den menschlichen Geist ist nicht zu verstehen, was *Rasa* bedeutet, denn dieser Tanz ist nicht für den menschlichen Geist gedacht. Gott tanzte in seiner Zeit für sich selbst. Dieses ist der ewige kosmische Tanz, der für alle Offenbarungen gilt, persönlich, gesellschaftlich, politisch und spirituell. Man muss der Seele ein Mittel geben, damit sie von der Krankheit des *Samsara* kuriert wird.

26. Der Mensch hat Pflichten gegenüber allem im Universum

Der Mensch ist nicht nur gegenüber seinen Eltern, Geschwistern, nicht nur gegenüber der Regierung des Landes, die ihn schützt, und nicht nur der Erde, auf der er lebt, dem Sternensystem, das Licht, Hitze und Energie spendet, verpflichtet. Da der Mensch nicht allen Pflichten in seinem kurzen Leben nachkommen kann, wird er wiedergeboren. Wenn man allen Verpflichtungen nachgekommen ist oder ihnen einen gewissen Druck zur Erfüllung genommen hat, warum sollte man dann wiederkommen? Doch das Leben ist kurz, und es ist nicht bekannt, welche Verpflichtungen man gegenüber dem Universum erfüllen müsste, hat keine Vorstellungen von dem, was man auf sich hätte nehmen sollen. Selbst mit neunzig Jahren hat man keine Informationen davon. Darum stirbt man in Unwissenheit. Aufgrund dieser Unwissenheit ist man nicht in der Lage, seine Pflichten zu erfüllen/ seine ‚Schuld angemessen zu tilgen‘. Aufgrund der mangelhaften Erfüllung von Pflichten wird man in eine Seelenwanderung gezwungen. Solange man die Bedeutung der Opfer nicht versteht, die von einem erwartet werden, und Pflichten nicht zu den Bedingungen der derzeitigen Existenz richtig erfüllt, kann man nicht den Prozess von Geburt und Tod vermeiden. Worin bestehen die Bedingungen der derzeitigen Existenz? Eltern sind ein Faktor, der Bedingungen vorgibt. Man wurde in einer Familie geboren; die Eltern geben zu essen, sorgen für ihre Kinder und vermitteln ihnen Bildung. Die Gesellschaft ist ein weiterer Faktor, der Bedingungen vorgibt. Man weiß genau, was man der Gesellschaft schuldig ist. Obwohl nach außen nicht sichtbar, schützt die Gesellschaft unsichtbar, kümmert sich um jeden auf vielfache Weise. Das Land, in dem man lebt, und das internationale System helfen dem Menschen. Das Sternensystem hilft ebenfalls. Kurz, der ganze Kosmos hilft dem Einzelnen. Darum hat man eine universale Verpflichtung gegenüber allen Dingen im Universum. Wenn man eine Pflicht erfüllt hat, stellt man fest, einer anderen Verpflichtung noch nicht nachgekommen zu sein. Man hat keine integrale Sicht aller Dinge. Man sieht, doch fokussiert nur einen Teil, hat eine sehr eingeschränkte Sicht der Dinge. Diese eingeschränkte Sichtweise ist für Geburt und Tod verantwortlich.

27. Die Veden sind wissenschaftlich

Die alten Meister, die Seher konnten mit ihrer Vorahnung, Intuition oder ihrem Weitblick erkennen, dass die Menschen das vedische Wissen nicht erfassen konnten. Die *Veden* sind ‚endlos‘, unendlich, d.h., Wissen hat keine Grenzen. Die Menschen im *Kali-Yoga* sind auf physikalische Dinge, moralisches und intellektuelles Verhalten bedacht, sodass ihnen diese Wahrheit irgendwie beigebracht werden müsste. Darum schrieb *Vyasa* die *Mahabharata*. Er fand heraus, dass die *Veden* für arme Leute nicht geeignet seien, denn sie führte diese Leute direkt zum *Kali-Yoga*. Die Aussagen der *Veden* würden die Menschen nicht erreichen, denn sie enthielten unpersönliches, wissenschaftliches Wissen. Alle Menschen sind unwissend, wie hölzerne Bauertölpel, unfähig zu denken. Subtiles, universales, wissenschaftliches Denken ist in den *Veden* enthalten, und dass ist den meisten Menschen fremd. Darum heißt es, seinen die *Veden* wissenschaftlich. Meister, wie *Swami Dayananda*, der den Orden *Arya Samaj* gründete; *Samyana*, der Kommentator der *Veden*; *Sri Aurobindo*, ein Meister aus dem vorigen Jahrhundert; *Sankaracharya*; - sie alle haben sich bemüht, auf die Wissenschaft, die in den *Veden* enthalten ist, hinzuweisen. Themen der Luftfahrt, des Schiffbaus, der Mathematik inkl. Differentialrechnung, Berechnungen des Unendlichen, - alles ist in den *Veden* zu finden. *Sri Bharati Krishna Tirtha* hat ein Buch mit dem Titel ‚*Vedic Mathematics*‘ geschrieben, was in der Benares Universität Bibliothek veröffentlicht wurde. Die *Veden Samhitas* beinhalten höchste mathematische Grundlagen. Oft wird angenommen, dass die *Veden* Lieder einfacher *Punjabis* beinhalten, wie britische Historiker behaupten. *Aryans* werden als Kuhhirten betrachtet, die ihre Kühe grasen lassen, und sich etwas zusammengereimt hätten, und es als ‚*Veden*‘ bezeichnen würden. Das ist die britische Interpretation der indischen Kultur, was in den Köpfen der Allgemeinheit steckt. Die *Veden* sind kein Geplapper. Sie sind intuitive Offenbarungen ekstatischer Seelen, die eine Vision des Absoluten hatten. Darum schrieben die Meister, *Vyasa*, *Krishna Dvaipayana Vyasa*, die *Mahabharata* und die *Puranas*, um diese unpersönliche wissenschaftlichen Wahrheiten der *Veden* in ihrem epischen Stil zu erklären.

28. Es heißt, das Notwendigste einer Religion sind *Yajna*, *Dana* und *Tapas*

Diese Epen und *Puranas* folgen auf indirekte Weise den Instruktionen über die Wahrheiten. Die *Veden* sagen offensichtlich die Wahrheit. Das ist Wissenschaft. Die Wissenschaft sagt immer offen die Wirklichkeit, wie sie ist. Die Epen und *Puranas* sagen nicht direkt, dass man ein guter Mensch sein soll. Sie sagen: „*Yudhishtir* war ein guter Mensch. Er war außerordentlich tugendhaft. Er hatte eine besondere Gabe Menschen zu führen, ein Ergebnis vieler Dinge.“ Wer das hört, fühlt: „Oh, dann muss ich mich auch so verhalten.“ Diese Textform wird als *Suhriti-Samhita* bezeichnet, die *Veden* hingegen wurden als *Prabhu-Samhita* bezeichnet. Ein Kommando, wie von einem Meister. Wissenschaften sind immer Kommandos von Prinzipien. *Puranas* und Epen erzählen Geschichten aus alter Zeit und bringen den Leser indirekt zur Wissenschaft, wie eine mit Zuckerguss überzogene Pille. Darum heißt es: *Bharatam*

Panchamo vedah. Es wird angenommen, dass es vier Veden vier gibt, die *Mahabharata* soll die fünfte sein. Wenn Wissen durch sinnliche Aktivitäten, Willensschwäche und fehlender moralischer Kräfte verfälscht wird, dann verschwindet auch das Verstehen des *Dharma* (*der echte Weg*). Datum bracht man einen Ansporn, um auf dem spirituellen Weg zu bleiben und Gottes-Bewusstsein zu erlangen. Die indische Kultur bietet viele Möglichkeiten, um den Geist zu den Tatsachen, der Ehre und den Pflichten gegenüber Gottes, der Welt und der Menschheit zurückzubringen. Es gibt drei hervorzuhebende Pflichten, die im 18. Kapitel der *Bhagavadgita* erwähnt werden. Dieses sind *Yajna*, *Dona* und *Tapas*. *Yajna* beinhalte alle Arten von Wissen und die Meditation auf ethische Werte. Es heißt immer wieder *Yajna*, *Dona* und *Tapas* bilden die höchste Notwendigkeit der Religion. Während *Tapas* die Pflicht gegenüber einem selbst bedeutet, ist *Dona* die Pflicht anderen gegenüber, und *Yajna* ist das, was man Gott schuldet. *Tapas* bedeutet Strenge, Disziplin. Man muss streng mit sich selbst umgehen. Man soll ein zurückgezogenes Leben führen. *Dona* beinhaltet das Gefühl von Großmut, Großzügigkeit gegenüber anderen, während *Yajna* vollkommene Selbst-Hingabe zum Absoluten Sein bedeutet.

29. Wünschen ist die stärkste Kraft auf der Welt.

Es gibt einen immerwährenden Konflikt zwischen Gott und Teufel, wie Theologen immer wieder betonen. Die göttliche Regierung des Universums und die Mächte der Dunkelheit kämpfen gegeneinander. Eine ehrenwerte und erhabene Instanz dieses epochalen Ereignisses, das vor langer Zeit in der Geschichte des Kosmos stattgefunden haben muss, ist das *Skanda Shashthi* Fest. Der große Held dieses kosmischen Dramas, das in der *Skanda Purana* und anderen Schriften, wie der *Mahabharata* beschrieben wird, ist *Skanda* der große Kriegsgott Indiens. Häufig vergleichen IHN Westliche mit dem Mars, dem Generalissimo der Himmelswesen, den Engeln im Himmel. In der *Bhagavadgita* identifiziert sich *Lord Krishna* - unter allen Generälen - mit *Skanda*. Die religiöse Geschichte dieses Ereignisses beginnt mit einer wundervollen Darstellung des großen Gottes *Siva*, der in Meditation vertieft und *Samadhi* eingetaucht, sich möglicherweise nicht der Dunkelheit, des Übels oder der Zentrifugalkraft bewusst ist. Die Vertiefung Gottes in sich selbst, in das ‚Ich bin das, was ich bin‘, ist das vollkommene kosmische Gegenteil von den vielfachen dunklen Aktivitäten des Verlangens in Richtung der Sinne, deren Leiter das Ego und dessen Kollegen Wünsche und Ärger sind. Die größten Formen des nach außen gerichtete Impulses können im Menschen alle drei einbinden. Das Ego ist der zentrale Punkt des Verlangens, der zentrale Dynamo, der die notwendige Energie für die nach außen gerichtete Bewegung, hineinpumpt. Wünsche und Ärger sind die beiden Arme dieses diamantharten Zentrums des Individuums. Wünschen ist die stärkste Kraft in der Welt. Unter allen Kräften dieser Welt ist das Wünschen die stärkste Kraft, denn nichts bewegt sich ohne Wünsche. Dennoch sollte Wünschen als Impuls für jede Art von Bewegung, in jede Richtung, betrachtet werden. Die Natur des Wünschens ist derart komplex, dass in einem Gedicht, der *Kama Gita* in der *Mahabharata*, davon berichtet wird, - d.h., dass ‚Wünschen‘ über die Leute lacht, die versuchen es zu besiegen. Doch der Versuch es zu überwinden, ist selbst ein Wunsch. Aus diesem Grund lacht es. *Sri Krishna* singt diese *Kama Gita*, um die Schwierigkeiten bei der Eroberung der Wünsche zu illustrieren, solange die wahre Bedeutung nicht erkannt wird.

30. Das Göttliche ist eine integrierende Kraft, während die Tugend nur ein Gegengewicht zum Laster ist.

Tugend hat die Kraft Laster zu überwinden. Doch häufig hat man das Gefühl, dass selbst alle Tugenden der Welt nicht in der Lage sind, sich den Lastern der Natur entgegenzustellen. Tugenden, so scheint es, bringen keine Fortschritte. Gottheiten sind tugendhaft und Dämonen lasterhaft. Doch Gottheiten könnten ihnen nicht widerstehen, so wie tugendhafte Menschen in dieser Welt unfähig sind Lasterhafte zu besiegen. Tugendhafte Menschen leiden, Üble gedeihen. In Wahrheit werden tugendhafte Menschen als das Gegenteil von lasterhaften verstanden, doch dabei wird vergessen, dass sie eine Entgegnung des Lasters sind. Auf diese Weise haben sie nicht die Strenge bekommen, sich den Lasterhaften entgegenzustellen. Das Laster oder Üble kann durch eine Kraft überwunden werden, die transzendent und nicht bloß ethische oder moralisch ist. Das Üble in dieser Welt fürchtet sich nicht vor Moral oder Ethik, auch nicht vor Güte. Es sollte etwas Göttliches dahinterstehen, und das Göttliche ist weit höher anzusiedeln als Güte, ethisches Verhalten und moralische Lebensführung. Das Göttliche ist eine integrierende Kraft, während Tugendhaftigkeit nur das Gegenteil von Lasterhaftigkeit ist. Es gibt keine Tugend, solange es Lasterhaftigkeit vorherrscht. Wenn es aber kein Übel gibt, kann es auch nicht so etwas wie Güte geben. Doch das Göttliche unterscheidet sich davon vollkommen, denn es transzendent beide, das Gute und das Böse. Wenn also die Kräfte der Dunkelheit Engel attackieren, sind sie, wie es in den *Puranas* heißt, dreifach. Sie werden in den *Skanda-Puranas* benannt als *Sturapadma*, *Simhomukta* und *Tarakta*; und in der *Mahabharata* als *Duryodhana*, *Kama* und *Duhsasana*. Engel sind gut genug, und stehen über den menschlichen Tugenden, Güte, Wissen und alles Wahrnehmbare. Doch sie können nicht den lasterhaften Kräften widerstehen. Sie müssen Gott einbeziehen. *Lord Siva*, der Meister des Yoga, war Beistand und Quelle der Hoffnung von Gottheiten und Engel. Er ist immer im Zustand von *Samadhi*. Die Kraft, die Energie, der militante Ausdruck *Lord Sivas* ist die einzige Antwort auf dieses Problem. Wenn alle zu schreien beginnen, kann ER es nicht länger ertragen. Dieses war die Situation, bevor *Skanda* geboren wurde.

31. Wie kann ein- und dasselbe Freund und auch Gegner sein?

Die *Bhagavadgita* gibt Antwort auf diese Frage, wie es sein kann, dass ein- und dieselbe Sache Freund und auch Gegner sein kann. Im sechsten Kapitel heißt es, dass das Selbst Freund und Gegner sein kann. Der Wunsch ist Freund und auch Gegner. Die Welt ist Freund und Gegner. Durch die Bedeutung der Instrumentalisierung von *Kamadeva* wurde die göttliche Kraft *Sivas* in Aktion versetzt, was ansonsten die Allgegenwart ist. Nach der *Vedanta*-Philosophie besteht ein Unterschied zwischen zwei Arten des Bewusstseins, d.h. von *Sahaja-Jnana* und *Vritti-Jnana*, womit einerseits die universale Gegenwart des Bewusstseins, das unpersönlich und ohne Merkmale ist, und andererseits einem direkt operierendes Bewusstsein, das in gegebener Weise agiert, zu verstehen ist. Ein größeres Beispiel wäre: das unpersönliche Feuer, das in allen fünf Elementen vorhanden ist, unterscheidet sich von dem konkreten Feuer zum

Kochen der Mahlzeiten und dem Licht der Lampen. Die aktive Energie ist als Ofenfeuer bekannt, und die Energie, die auf unpersönliche Art existiert, ist das Feuer, das in den fünf Elementen vorhanden ist. Die Kraft *Sivas* war in dem *Samadhi*-Zustand unpersönlich und hatte weder eine Verbindung zum Guten noch zum Bösen, noch zu etwas, was irgendwo stand, doch beim Eingreifen als Waffe gegen das Übel der Schöpfung, musste sie sich offenbaren, konnte nicht bloß als unpersönliches *Samadhi*-Bewusstsein - ohne Merkmale - bestehen bleiben. So brach diese Energie aus dem dritten Auge *Sivas* hervor, das die Kraft des Wissens oder *Chit-Sakti* ist. Nur diese Energie der Weisheit, und keine andere Macht, keine Wohltaten, Güte oder so-genannte Religiosität kann gegen das Übel der Schöpfung bestehen. So steht es in dem Epos der *Skanda*-Inkarnation, ‚*Kumara Sambhava*‘, geschrieben, dem mächtigen Porträt des Abenteurers des Spirits durch den *Sadhana*-Prozess, der spirituellen Praxis, durch den man sich mit der höchsten wahrnehmbaren Macht, der Energie Gottes, verbindet. Man muss auf diese Energie zurückgreifen und sich mit ihr verbinden, um sich der Welt stellen zu können. Dann wird die nach außen gerichtete Kraft in den Frieden der Universalität transformiert.